

betreffenden Diöcese; für jene Fälle, in welchen man nicht direct absolvieren kann, aber doch die Noth drängt, wird hier auch in Zukunft die absolutio indirecta Anwendung finden.

Salzburg. Dr. Ign. Nieder, k. k. Theologie-Professor.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild.** I. Band: Rom. Das Oberhaupt, die Einrichtung und die Verwaltung der Gesamtkirche. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen bearbeitet von Msgr. Paul Maria Baumgarten, P. Salvatore Brandi S. J., Msgr. James A. Campbell, Msgr. Charles Daniel, P. Pie de Langogne O. Min. Capp., Doctor John Prior, Dechant Rüsche! Antal, Msgr. Franz Maria Schindler, Msgr. Charles de T. Serclaes, Msgr. Anton de Waal. Mit einem Farbenbilde, 60 Tafelbildern und circa 1100 vollseitigen und kleineren Bildern im Text. Herausgegeben von der Leo-Gesellschaft in Wien. Wien, I., Singerstraße 8. Verlag der Leo-Gesellschaft. Erscheint in 30 Hefen à 60 fr. = 1 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Das I. Lieferungsheft wird auf Wunsch zur Ansicht versandt.

Schon das Erscheinen des Prospectes und der ersten Nummer dieses epochemachenden Werkes rief in allen katholischen Kreisen das lebhafteste Interesse wach. Und doch mochte vielleicht mancher im Stillen sich denken: Der Anfang zwar verspricht mir viel; allein das wirklich Gute bewährt sich in der Dauer. Schien es ja fast unmöglich, daß bei der Großartigkeit des Unternehmens nach jeder Richtung hin die Fortsetzung dem Beginne ebenbürtig bliebe. Und doch hat dies die thätige Mithilfe der geistreichsten, kompetentesten Gelehrten und der fähigsten Künstler ermöglicht: Die bisherigen Lieferungen beweisen es. Und wer anfangs gezaudert mit dem Tribute seiner Anerkennung, der zollt ihn jetzt um so freigebiger und reichlicher.

Das ganze Werk in seiner großartigen Auffassung und vollendet künstlerischen Durchführung, welche, wie die bislang der Redaction zugesandten 11 Hefte darthun, die höchsten Anforderungen nicht nur befriedigen, sondern übertreffen, ist auf drei Bände berechnet. Der 1. Band hat die Aufschrift: „Rom. Das Oberhaupt, die Einrichtung und Verwaltung der Gesamtkirche“. Der 2. Band soll behandeln den Stand der Kirche und des Clerus in jenen Ländern zumal, in welchen dieses Werk in der Originalsprache erscheint. Der 3. Band wird eine gedrängte Darstellung der heutigen Verhältnisse der Gesamtkirche bieten.

Die ersten 5 Hefte befaßten sich aufs eingehendste mit der Person und Wirksamkeit unseres glorreich regierenden Papstes Leo XIII. Nach einer tiefstheologischen, dabei aber gemeinverständlichen Einbegleitung: „Der Papst als gottbestellter Vorsteher der Gesamtkirche“ aus der gewandten Feder des berühmten Schriftstellers und Redacteurs der „Civiltà catholica“, P. S. Brandi, malt uns der bestbekannte Biograph des großen Papstes,

Msgr. Ch. de T' Serclaes, ein meisterhaftes farbenprächtiges Porträt Leos. In äußerst anziehenden und lieblichen Zügen, höchst interessant bis ins kleinste Detail, gibt er uns eine pietätvolle Schilderung der Ehrfurcht und Liebe einflößenden Persönlichkeit des greisen Lenkers der Kirche und seiner priesterlichen, einfachen Lebensweise. Geradezu bezaubernd ist das sorgen- und segenvolle Wirken des Gefangenen im Vatican gezeichnet, sein nie rastendes Gebet, sein nimmer ruhendes Arbeits- und Opferleben, das nur unterbrochen wird von den paar Stunden nöthigsten Schlafes und der seltenen Erholung in den Gärten des Vaticans: wir folgen gleichsam Schritt für Schritt dem Papste in seinem täglichen Leben vom Morgen- bis zum Abendgebet. Prachtvolle Illustrationen des Künstlers Schuhmacher, eines Mannes von ebenso feinem Gesichte, als technischem Verständnisse, erheben den Text zur natürlichen Wirklichkeit. Ergreifend ist die Darstellung der trüben Zeitverhältnisse, unter denen unser großer Papst den Thron bestieg, um als „Nachfolger vom Kreuze“, als „Licht vom Himmel“ zu glänzen in der Gloriole des Weisen und Friedensfürsten auf dem Papstthron. Der durch seine culturgegeschichtliche Thätigkeit speciell auf dem Gebiete des christlichen Alterthums weltbekannte Historiker und Archäologe Msgr. de Waal, Rector des Campo Santo, hat darin neuerdings gezeigt, daß er immer mit geübtem, klaren Blicke den Gang der großen Weltereignisse verfolgt. Auf's lebhafteste fesselt unser Innerstes die trotz aller Kürze erschöpfende, licht- und geistvolle Abhandlung über die weltbewegende Thätigkeit Leos in seinem die Zeitschäden tief erfassenden und umgestaltenden classischen Rundschreiben aus dem beredten Munde des als Theologen und Socialpolitiker hochgefeierten Probecans der theologischen Facultät in Wien, Prälaten Fr. M. Schindler. Neue Ueberraschungen bietet Msgr. Charles Daniels gediegene Studie über die unermüdlichen Bestrebungen Leos zur Wiedervereinigung der getrennten Kirchen mit der Mutterkirche zu Rom, sowie für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Msgr. P. M. Baumgarten, längst in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt durch seine allseitigen, rastlosen Arbeiten auf den mannigfachen Wissensgebieten, zeichnet in markanten Zügen Leos unsterbliche Verdienste um Kunst und Wissenschaft durch Errichtung von Gelehrtenschulen und Förderung historischer Forschung: ein Lieblingsthema des in allen einflußreichen Kreisen Roms bekannten Monsignore.

Zugleich beginnt im 5. Hefte der 2. Abschnitt dieses monumentalen Werkes: Die Hierarchie. Unmittelbar nach dem heiligen Vater und dessen hohem Senat sind die Cardinäle. So erfahren wir im 5. und den folgenden Heften nach einer trefflichen Auseinandersetzung über die kirchliche Institution der Cardinäle, deren Rangunterschied, Wahl, Tracht, Arbeitsfeld und Thätigkeit bei der Papstwahl (höchst fesselnde Einzelheiten) treffliche Lebensbilder der 23 Cardinäle in curia, sowie kurze Lebensskizzen der 36 Cardinäle extra curiam: welch herrliche Gallerien hochverdienter und hochgelehrter Männer der Arbeit und des Gebetes. Im 8. und 9. Hefte folgen dann die lateinischen und orientalischen Patriarchen; daran schließen sich die Primaten, die Erzbischöfe, die Metropolitane, die Bischöfe, die Prälaten

nullius dioeceseos mit bischöflichen Abzeichen, Ordens- und Religionsgenossenschaften, die Ritterorden, mit denen das 11. Heft schließt; weitere Lieferungen sind bisher der Redaction nicht zugegangen.

Ein überaus schmeichelhaftes Anerkennungs Schreiben Seiner Eminenz des Fürsterzbischofes Cardinal Schönborn rühmt in gebührender Weise die hohen Verdienste der Leo-Gesellschaft zum Zustandekommen der deutschen Ausgabe. Zu wiederholtenmalen wurde der Redactionsausschuß von Seiner Heiligkeit huldvollst in Privataudienz empfangen. Auch dem für die deutsche Ausgabe verantwortlichen Redacteur Msgr. P. M. Baumgarten ist ein sehr ehrenbes, huldvolles Schreiben von Sr. Eminenz Cardinal Jacobini zugegangen. Se. Eminenz Cardinal Steinhuber, Cardinal-Vicar Parocchi, Cardinal Staatssecretär Rampolla und andere Cardinäle und Kirchenfürsten, die österreichische Bischofsconferenz haben ihre vollste Zufriedenheit geäußert und lobende Anerkennung ausgesprochen.

Ausstattung und Papier stimmt zum vorzüglichen Inhalte. Das Werk ist druckfehlerfrei, einige verschwindend wenige und kleine Irrungen abgerechnet, wie: Braccio statt Braccio; pg. 161. l. 16 v. u. „der“ statt „er“. Die Rechtschreibung sollte sich wohl mehr an die in Oesterreich übliche halten; also nicht „Gesamtkirche“, „Kater“ zc. Der Ausdruck „überflüssig“ in: „Dass die Menschen das Leben haben und es überflüssig haben“, dürfte wohl besser durch überfließend zum Verständnisse gebracht werden. Die Einbanddecken der Lieferungen gehören wohl nicht zum Werke; darum mögen Uebersetzen auf denselben, wie viri prae-stantissimi übersetzt durch die Einz.: sehr geehrter Herr, utillimus (Heft 10) zc. unerwähnt bleiben. Jedoch verschwinden alle diese Säubchen im strahlenden Glanze dieser literarischen Sonne.

Dieses Werk ist somit nach alledem nicht ein statistischer Ausweis über die römische Curie, den Clerus, der Welt und die Ausbreitung der katholischen Kirche; es ist unvergleichlich mehr: eine menschenmöglich lebensgetreue Photographie des Wirkens und Waltens der katholischen Kirche in ihrem Oberhaupt und ihrem wundervollen Organismus. Wer schon nach Rom gepilgert ist, wird es mit steigendem Interesse lesen, und wem es die Verhältnisse nicht gestatten, zum Vater der Christenheit zu wallen, der greife nach diesem Buche; es ersetzt ihm, soweit möglich, eine Pilgerfahrt, ja bietet ihm in gewisser Beziehung mehr. Durchwandern wir ja an seiner Hand all die denkwürdigen Räumlichkeiten des Vaticanus, von der Porta del bronzo, wo die treuen Schweizer Kirchenwacht halten, bis zum Privatzimmer des Papstes; wir erfreuen unsern Sinn an den herrlichen Kunstsammlungen, bereichern unsern Geist mit den Bibliotheks- und Archivsätzen, wir lustwandeln im päpstlichen Garten. Naturgetreue künstlerische Darstellungen bringen den Text und die darin handelnden Personen noch mehr zur Veranschaulichung. Was immer nur mit Rom und der Gesamtkirche in Berührung tritt, wird hier zum Bilde, zur Natur.

So möge denn dieses gewaltige Werk ebenso wie in die Paläste der regierenden Dynastien und Kirchenfürsten, deren eine beträchtliche Anzahl bereits zu abonnieren geruht und dadurch ihr reges Interesse bekrundet haben, auch seinen Weg finden in die weitesten Kreise der gebildeten Welt und der schlichtesten Christenfamilien. Mögen sich auch zahlreiche Gönner finden, welche großmüthig ein Exemplar einer Volks- oder Pfarrbibliothek spenden, damit diese großartige Schöpfung von Haus zu Haus wandere in Stadt und Land, in Gebirg und Thal! Mögen sich Abonnenten-Vereine bilden und dazu die hochwürdigen Herren Confratres Anregung geben, dadurch, daß sie bei Versammlungen, Vereinen ihr Exemplar zur Einsicht vorlegen und Worte der Begeisterung sprechen, damit jeder Verein abonniere. Jeder Vereinspräsident wenigstens, wo der Verein es nicht vermag, soll sich baldmöglichst in den Besitz dieser reichhaltigen Fundgrube für Vereinsvorträge setzen. Jeder christlichen Familie soll Gelegenheit geboten sein, Einblick zu nehmen.

Noch ein Nachwort sei gestattet. *Inimicitias ponam*. Dies Erstlingswort des Schöpfers an die gottentfremdete Welt im Proto-Evangelium ist zur Parole, zum Schlachtruf geworden im unversöhnlichen Kampfe, drüben satanischen Hasses, hüben unentwegten Festhaltens an dem, welcher der wahre Fels ist, Christus. Und dieser Kampf ruft: „Hie Christ, hie Belial!“ ist noch kein Jahrhundert verstummt. Angefangen von dem Zeitpunkte, wo Christi Namen zum Marksteine einer Wende der Jahrtausende geworden, bis auf unsere Tage, die mit dem staunenswerten Fortschritt in Kunst und Wissenschaft einen erschreckenden Rückschritt in jeder Religion und Uebernatürlichkeit, in Glauben und Sitten verzeichnet. Dummheit (*Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt*) und Stolz (*Eritis sicut dii*) stehen geeint im Kampfe gegen Christi Kirche.

Tausende von Männern der Wissenschaft, leider einer gottentfremdeten, helfen in der Gegenwart mehr denn je mit im wahnwitzigen Beginnen, der übernatürlichen Idee ein ewiges Grab zu graben. Und die Diener der heiligen Kirche werden, weil die Hinterlassenschaft der göttlichen Wahrheit ihnen lieber ist als geiznerische Errungenschaften moderner Meister, und weil Entsagung und Kampf gegen die unbötmäßigen Forderungen des Fleisches ihnen edler dünken als berauschernder Genuß verlockenden und entnervenden Sinnentaumels, gelästert, gehöhnt. Gewiß wird darum die ganze katholische Welt Dank wissen jenen Männern tiefer Gelehrsamkeit, die ihren Geist, ihre reise Erfahrung, ihren unermüdblichen Eifer verwenden auf die Schaffung eines Werkes, welches jedem objectiven Denker einen tiefen Blick thun läßt in die ungebrochene Stärke und die unerwackliche Schönheit der Riesengestalt der Kirche, eines Werkes, dessen harmonischer Dreiklang aus tiefer Arbeit des Geistes, den Erzeugnissen der Jünger Gutenbergs und dem Stifte in Künstlerhand ausläuten soll unser göttliches Jahrhundert, einläuten soll ein besseres, das wie der verlorene Sohn reuig Rückkehr hält ins Vaterhaus: mit der Milde des Meisters zum Frieden einlade die Gegner, die Botschaft zu hören und — wieder zu glauben oder Sturm zu läuten hinaus in die Länder, hinein in die Herzen aller Christen, in der Fülle ungeschwächter Kraft den 1900jährigen Kampf unentwegt weiterzuführen bis zur Reize des 2. Jahrtausends und weiter, bis Christus, in dessen Lager Sieg und Triumph ist, seine Boten ausendet, die rebellischen Unterthanen vor das ewige Kriegsgericht zu laden, und zur ewigen Verurtheilung zu rufen.

Darum muß vor allem gründliche Kenntnis, innige Liebe und Wertschätzung zur heiligen Kirche, zumal in unseren stürmischen Tagen, den Herzen der Christen eingepflanzt werden. Der rothen Internationale muß die schwarze entgegengestellt werden, denn die Internationale siegt. Da thut es nun wiederum noth, sollen die Nationen sich nicht selbst zerkleischen und eine Beute der Unruhestifter werden, daß die Katholiken aller Zungen und Zonen, jeden Alters und jeder Stellung sich bewußt werden, daß sie eine einzige große Familie bilden, nicht getrennt durch Schlagbäume, nicht geschieden durch Grenzpfähle, nicht gesondert durch Marksteine, sondern geeint im übernatürlichen Ziel, geeint in der göttlichen Lehre und ihrem Oberhaupte. Jedes Glied dieser weltumspannenden Gesellschaft muß sich in einem höheren Sinne seiner Himmelsbürgerschaft stolz bewußt sein: *Civis Romanus sum*. Der Christ kenne seine liebevolle Mutter, die katholische Kirche, und nicht Marter, nicht Verbannung, nicht Gefängnis, nicht Ränke und Spaltungen, nicht geheime Verschwörung und offene Revolution wird es vermögen, ihn loszureißen. Und neben der göttlichen Lehre vermag nichts so sehr diese tiefinnerste Zusammengehörigkeit mit Gott und untereinander zu bestärken, als eine eingehende Kenntnis des ganzen Organismus der Kirche, ihrer inneren Einrichtung und Centralleitung, ihrer Organisation und hierarchischen Gliederung, in der ja Tag für Tag

Tausende der gelehrtesten Männer angestrengt arbeiten für das Wohl jedes einzelnen Christen zur Reinerhaltung des Glaubens und Unversehrtheit der Sitten. Diese Kenntnis wird dem christlichen Volke die Lectüre dieses Sammelwerkes geben. Groß ist darum auch die sociale Aufgabe desselben.

Einz.

Professor Dr. Karl Mayer.

2) **Beiträge zur Erklärung der Apostelgeschichte** auf Grund der Lesarten des Codex D und seiner Genossen geliefert von Dr. Johannes Belsler, Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Freiburg im Breisgau. Herder. 1897. 8°. 169 S. Preis M. 3.50 = fl. 2.10.

Auf Grund der Blass'schen Theorie liefert der Verfasser überaus wertvolle Beiträge zur Erklärung und besserem Verständnis der Apostelgeschichte. Der Haller Philologe Blass hat nämlich die Hypothese aufgestellt: Lukas habe die Apostelgeschichte zweimal bearbeitet und niedergeschrieben, das erstmal in ausführlicherer, aber weniger gewählter Form für die römischen Christen überhaupt — die sogenannte β Recension) und das zweitemal in gekürzter, eleganterer Form für den vornehmen Theophilus — die α Recension. Beide Arbeiten wurden abgeschrieben und uns erhalten und zwar der erste Entwurf besonders im Codex D, die Umarbeitung aber in den berühmten Codices X, B, A 2c. und letztere ist auch aufgenommen in die Vulgata.

In der Einleitung schließt sich Dr. Belsler der Blass'schen Hypothese an, und begründet dieselbe aus der Gleichartigkeit der Sprache im β Texte und im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte nach der α Recension, sowie aus dem reichen Detailwissen, das der Auctor verrät, was alles unmöglich auf einen späteren Glossator zurückgeführt werden könne. Also aus inneren Gründen führt der Gelehrte den Wahrscheinlichkeitsbeweis für die Blass'sche Theorie, denn beim Fehlen äußerer Zeugnisse kann doch wohl nur von einem Wahrscheinlichkeitsbeweise die Rede sein, und als solcher muß der Beweis als sehr gelungen bezeichnet werden. Auch in der weiteren Abhandlung kommt der Verfasser auf die genannte Hypothese öfters zurück, neue Gesichtspunkte für dieselbe bietend.

Im weiteren, größeren Theile des Werkes geht der Verfasser die Apostelgeschichte nach der α und β Recension durch und zeigt, wie viele Stellen des α Textes, die bisher unklar und ein *crux interpretum* waren, durch den β Text vollständig klar und verständlich werden.

Aufgefallen ist uns beim Lesen der Widerspruch, in den sich der Auctor Seite 129 und 130 verwickelt. Denn in seiner Erklärung des Sakes: „Ich wußte nicht, daß es der Hohepriester sei“ (Act. XXIII, 5) sagt Professor Belsler auf Seite 129: „Paulus mußte den Ananias schon nach dem Sitze, den er in der Versammlung innehatte, als Hohenpriester erkennen“; auf Seite 130 aber schreibt er: „Die Worte aber: Ich wußte nicht, daß er Hohepriester ist, sind so zu erklären: Paulus, der den Hohenpriester persönlich („persönlich“ ist hier wohl nicht zu betonen) nicht kannte, war der Meinung, die Aufforderung an die Diener, ihn auf